

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Wochenschein
Wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: Monatl. frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Blot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
H. Dunold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Dunold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeilenzeile 10 Gr.
Interaten-Maßnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Mr. 15

Verfasser. Nr. 49

Sonnabend, den 14. April 1934.

Gegegründet 1879

56. Jahrgang.

Rundschau.

Polen und der Minderheitenschutzvertrag.

Warschau, 12. April. Die polnische Delegation beim Völkerbund hat am Dienstag dem Generalsekretariat eine Erklärung zugehen lassen, in der die alte Warschauer Forderung nach der Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge von neuem erhoben und der Wunsch ausgesprochen wird, die diesjährige Völkerbundsversammlung nicht dieser Frage zu beschäftigen. Das Schreiben schlägt dem Vizepräsidenten vor, die die Völkerbundsversammlung nach polnischem Wunsch annehmen soll. Auf den letzten Völkerbundsversammlung ergab die Debatte über diese Frage bekanntlich keine positiven Ergebnisse.

Der russische Gesandte aus Warschau abberufen.

Warschau, 9. April. Durch Dekret des Generalsekretariats der Sowjetunion ist der russische Gesandte in Warschau, Dostenko, von seinem Posten abberufen worden. Gleichzeitig wurde der bisherige russische Gesandte in Alben, Dostin, zum Botschafter in Warschau ernannt. Der russische Diplomatenwechsel hängt mit der Ausgerüstung der Warschauer Gesandtschaft zu einer Botschaft zusammen.

Der polnische Gesandte in Moskau, Zukostewicz, dürfte in den nächsten Tagen zum Botschafter ernannt werden, verbleibt allerdings auf seinem Moskauer Posten.

Die Polen in der Tschekoslowakei.

Warschau, 10. April. Die polnischen Parteien in der Tschekoslowakei haben jetzt eine Denkschrift ausgearbeitet, in der sie ihre sämtlichen Beschwerden zusammenfassen. Sie beklagen sich über den Rückgang des polnischen Schulwesens im Mährisch-Schlesien Gebiet, über die Vermindeung der polnischen Geschäftsleute, die eine ausreichende kirchliche Versorgung in der Mutterprache für die dortigen Polen unmöglich macht, über die Verweigerung des Gebrauchs der polnischen Sprache in den tschekoslowakischen Ämtern und über die Ausschaltung der Polen aus verschiedenen Wirtschaftszweigen.

Die tschekische Agrarreform wird in der Denkschrift als ein Mittel des Nationalitätenkampfes bezeichnet. Die Parteien verlangen ihre mit reichem statistischem Material illustrierten Ausführungen durch eine Aufzählung ihrer wichtigsten Forderungen: Gleichberechtigung im Sinne der tschekoslowakischen Verfassung, entsprechende Ausführungsgesetze und ein Liquidationsvertrag für die noch vorhandenen tschekisch-polnischen Streitigkeiten. Ein derartiger Vertrag ist allerdings bereits im Jahre 1925 in Kraft getreten, scheint aber den Bedürfnissen der dortigen polnischen Minderheit nicht zu genügen.

Bevölkerungszuwachs um fast 10 Prozent verringert.

Das Statistische Hauptamt berichtet, daß der Geburtenzuwachs in Polen im verflohenen Jahre 1933 nur noch 402.000 Seelen gegen 445.000 im Jahre 1932 betragen hat. Die Bevölkerungszunahme hat sich also um nahezu 10 Prozent verringert. Die Gesamtzahl der polnischen Bevölkerung wird für den 1. Januar 1934 auf fast genau 33 Millionen geschätzt.

Bilanz der Standgerichte.

Warschau, 10. April. Nach einer amtlichen Zusammenfassung haben die Standgerichte in Polen während der Zeit ihres Bestehens, d. h. vom 1. September 1931 bis Anfang dieses Jahres, 255 Straffachen behandelt, wobei 457 Personen angeklagt waren.

Zum Tode verurteilt wurden 231 Angeklagte, von denen der Staatspräsident 69 begnadigt hat. In lebenslänglichem Zuchthaus haben die Standgerichte 154 Angeklagte verurteilt. In drei Prozessen haben die Standgerichte Freisprüche gefällt. Den ordentlichen Gerichten sind 69 Straffachen überwiegen worden.

Kein Besuch Barthons in Berlin.

Paris, 10. April. Die Morgenpresse von heute bekräftigt im großen und ganzen die Berichte am Montag veröffentlichten Verlautbarungen des Außenministers Barthou, sich direkt nach Warschau zu begeben und nicht in Berlin Halt machen werde. Der halbamtliche „Polit Parisien“ bezweifelt die Gerüchte über eine direkte oder indirekte organisierte Einladung der Reichsregierung an Barthou als Phantasie. Der „Matin“ meint, daß die Notwendigkeit eines derartigen Besuchs vorläufig nicht in Erwägung tritt und der „Criffor“ glaubt, daß in der Tatfrage daß kurz vorher oder sofort nach dem französisch-polnischen Vorgesprächen kein deutsch-französischer Meinungsaustrausch stattfinden, kein Vertretell liege. Deutschland habe stets die Möglichkeit, mit der französischen Regierung auf diplomatischem Wege zu verfahren. Wenn in der Folge direkte Vorgesprächen aus möglich für eine vom Frankreich ausschließig gewählte Annäherung erachtet würden, dann könnten sie Gegenstand feiliger Verhandlungen sein.

Generaloberst von Einem,

der Führer der 3. deutschen Armee im Weltkrieg, ist am Sonnabend in Mühlheim an der Ruhr im Alter von 81 Jahren gestorben. Das feierliche Staatsbegärbe des Verstorbenen fand am Mittwoch in Münster statt.

Oskar v. Miller,

der Schöpfer des Deutschen Museums in München, starb kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres. Oskar v. Miller hatte im Jahre 1882 die erste elektrotechnische Ausstellung in Deutschland veranstaltet. Ein Jahr später führte er den erkannten Blitzen von Frankfurt a. M. vor, daß man vom Redar elektrischen Strom nach Frankfurt übertragen und mit ihm sogar Elektromotoren treiben und Lampen zum Leuchten bringen kann. Das Deutsche Museum, das Lebenswerk Millers, stellt ein einzigartiges Denkmal der Technik dar.

Lloyd George gegen Entledrigung Deutschlands.

London, 9. April. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht einen Artikel von Lloyd George, der sich hauptsächlich mit der Politik Russlands befaßt. Lloyd George bezieht insbesondere, daß Mussollini eine Wiederanerkennung Deutschlands für den Fall unterzählt, daß die anderen Staaten ihre Abtrünnungsverprechen nicht einlösen. Deutschland könne sich unmöglich in seiner gegenwärtigen Lage der verächtlichen Entledrigung fügen, die ihm auferlegt worden sei. Der Friede werde gesichert sein, erklärt Lloyd George, wenn England und Amerika dem Frankreich erklärten, daß sie die Anwendung von Gewalt gegen Deutschland nie unterstützen würden, solange Frankreich und die Allierten ihre eigenen Verträge in flagrantierte Weise verletzen.

Amerikas Weltkriegsgegner.

Washington, 7. April. Die Alliierten bringen ein Gruppenbild der tapferen haben Kongressabgeordneten, die vor 17 Jahren gegen die Kriegserklärung an Deutschland kämpften und noch heute der Ansicht sind, daß sie recht hatten, als sie zusammen mit anderen 49 Abgeordneten, die nicht mehr im politischen Leben stehen, sich trotz der stärksten Propaganda der

Alliierten und des schwersten Drucks der deutsch-feindlichen Kreise weigerten, ihre Stimme für den Kampf gegen das deutsche Volk abzugeben. Jeder einzelne von ihnen erklärte, daß sie heute genau so stimmen würden wie am 4. April 1917.

Die „Washington Post“ bemerkt hierzu, es wäre interessant, die anderen, die für den Krieg gestimmt haben, zu fragen, ob sie unter dem Eindruck des Weltkrieges und des darauf folgenden Chaos noch so begeistert für den Krieg seien wie damals.

Die Senatoren Norris und Dill bezweifeln den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg als großen Fehler und erklären, sie würden, falls es nötig sei, noch 100 Mal wiederum dagegen stimmen. Die Unterhausmitglieder Church, Britten, Frear, Kennison und Sanden folgten die Widerträge des Jahrestages durch Erheben der Forderung nach einer Volksabstimmung im Falle künftiger Kriegesgefahr. Die „Washington Post“ selbst verlangt als bestes Gegenmittel die Unterjagung aller Kriegspropaganda und ihrer Urheber in den Vereinigten Staaten und in Europa.

Böses Omen des Völkerbundes.

London, 10. April. Neuer malen aus Genf: Der vor fünf Jahren gelegte Grundstein des neuen Völkerbundspalastes in Genf ist verschwunden. Der Präsident des Völkerbundes hatte ihn seinerzeit mit großem Pomp und prunkvollen Zeremonien gelegt und dazu erklärt: Dieser Stein ist gut und fest gelegt. Jetzt aber, wo sich der Palast der Vollendung nähert, ist der Stein verschwunden. Man glaubt, daß er in den Sumpf gesunken ist, auf dem der Völkerbundspalast gebaut ist.

Reliquien des hl. Don Bosco beigelegt.

Rom, 10. April. Am Sonntag wurden die Reliquien des zu Opfern heiliggesprochenen großen italienischen Ordensgründers Don Bosco feierlich in seiner Vaterstadt Turin beigelegt. Trotz schlechten Wetters bewegten sich auf den Straßen Turins, durch die sich die Prozession mit dem in einem Schrein aus Gold und Kristall aufgeführten Reliquien des Heiligen bewegte, schätzungsweise 300.000 Personen, um dem Heiligen ihre Verehrung zu bekunden. Sämtliche Glocken Turins läuteten, als sich der ungeheure Zug nach Valdocco, wo Don Bosco dem Salesianer-Orden gegründet hatte, bewegte. Hier gelebrierte der Erzbischof von Turin Erzbischof des feierlichen Pontifikalsamt. An den Feierlichkeiten nahmen fünf Kardinals, unter ihnen die höchsten geistlichen Würdenträger von Frankreich, Polen und Spanien, einige Mitglieder des Königlich-haus, der italienische Gesandte beim Heiligen Stuhl und der argentinische Gesandte, über 100 Bischöfe und hohe Prälaten, das Salesianer-Kapitel und die Vertreter sämtlicher öffentlicher Behörden teil.

Die Vertreter der Weltpresse beim Papst.

Rom, 10. April. Am Montag empfang Papst Pius XI. in Sanktmarino die Vertreter der ausländischen Presse Roms. Es war überhaupt das erste Mal, daß ein Papst den Vertretern der ausländischen Zeitungen eine Audienz gewährte. Er ließ sich die im Konfessionen-Saal versammelten Mitglieder der Vereinigung einzeln vorstellen und antwortete dann in einer Ansprache auf eine ihm überreichte Begrüßungsadresse: er freute sich, die Vertreter der Weltpresse in wahrhaft väterlichen Gesprächen begreifen zu können. Es sei ihm nicht nur eine Freude, sondern sein Wunsch gewesen, sie bei sich zu haben. Vor allem aber möchte er ihnen für ihr Interesse und ihre Unterstützung anlässlich des Heiligen Jahres danken, denn wenn dieses einem so schönen und starken Widerhall in der Welt gefunden habe, so sei das nicht zum wenigsten der Mitterkeit der

ausländischen Professorat in Rom zu verdanken. Zum Schluss erteilte der Papst den Versammelten seinen Apostolischen Segen. Vorher hatte er betont, wenn auch nicht jeder von ihnen diesen Segen im liturgischen Sinne auffassen und annehmen kann, so gelte doch für alle der Segen im philologischen Sinne des Wortes, als Benediction, d. h. Wunsch zum Guten. Er spreche den Segen aus östlichem Herzen heraus als ein Vater, der in allen Kindern, denen die Anwesenden angehören, Kinder habe.

Kotales.

Cobran, den 13. April 1934.

§ (Eisenbahnen Cobran-Kybul.) Mit dem beginnenden Frühjahr werden die Schotzarbeiten weiter fortgesetzt. In diesem Rund trifft hier in den nächsten Tagen eine Baukolonne von etwa 200 Mann (sog. freiw. Arbeitsdienst) ein und wird hier auf längere Zeit in den Räumen der „Mierwa“ am Bahnhof untergebracht werden. Die Kolonne wird Schotzarbeiten auf der Strecke ausführen und zwar von hier aus im Walde beginnend auf Roma-Bles zu. Die neue Eisenbahnstrecke führt bekanntlich von Jory über Nowowis—Szejgiewice—Golarowice—Sigola nach Baranowice und Kybul. Der Bau dieser Eisenbahn, mit dem im vorigen Jahre begonnen wurde, soll innerhalb 7 Jahren vollendet sein.

§ (Große Stadtgemeinde Jory gegen Oberösterreichische Knoppschaft.) Bekanntlich hat unsere Stadt kurz vor dem Kriege an die Oberösterreichische Knoppschaft in Larnowitz 50 Morgen Wald links am Eingange des Stadtwaldes an der Chaussee nach Wojaszyce mit der Aufgabe bezw. unter der Bedingung verkauft, daß die Knoppschaft dort ein Sanatorium (Erholungsheim für Knoppschafts-Mitglieder) errichte. Dieser Bau kam jedoch infolge des Krieges und der in kurzer Zeit eingetretenen wirtschaftlichen Notlage bisher nicht zur Ausführung und die Knoppschaft denkt auch in Zukunft vorläufig nicht daran. Infolgedessen hat die Stadtverwaltung bereits im vorigen Jahre eine Klage gegen die Knoppschaft um Rückgabe des betr. Waldterrains gegen Erstattung des f. Bt. gezahlten Betrages eingereicht mit der Klage, daß der Verkauf nur unter der oben angegebenen Bedingung durch die Stadt getätigt worden sei. In erster Instanz ist der Prozeß zwar zugunsten der Stadt entschieden worden, in der Berufungsinstanz wurde die Stadt jedoch förmlich mit der Klage abgewiesen und zwar mit der Begründung, daß das Grundstück verkauft ist und die Knoppschaft zum Bau des Sanatoriums nicht gezwungen werden könne. Gegen dieses Urteil ist von der Stadtgemeinde Berufung eingelegt worden. — Vor vielen Jahren bereits hat die Knoppschaft das Gelände zum großen Teil abgeholt und Neupflanzungen sind dort bisher nicht erfolgt.

§ (500 Häuser in Cobran.) Zwölf Neubereanlagung zur Gebädefeuer sind hier kürzlich eine Zahlung der zur Stadtgemeinde gehörigen Häuser fällig. Demzufolge sind hier 500 Gebäude vorhanden; davon gehören dem Staate 4, der Stadt 13, den Religionsgemeinschaften 5 und der Rest der privaten Hand.

§ (Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der Vorstandssitzung am 10. d. M. ist an Stelle des früheren Geschäftsführers Herr Schwanitz, der sein Amt als Vorsitzender der Kasse infolge Wegzuges von hier niedergelegt hatte, Herr Mühlendirektor Schitzko als Vorsitzender gewählt worden. — Die Arbeit des Verwaltungsrates, die hiesige Ortskrankenkasse infolge Rückganges der Mitglieder und dadurch eingetretener Unrentabilität mit der Kybuler Ortskrankenkasse zu vereinen, hat der hiesige Ausschuß der Krankenkasse in seiner gestrigen Sitzung abgelehnt.

§ (Verband deutscher Katholiken.) Der Wohlfahrtsdienst des Deutschen Volksbundes hat auch in diesem Jahre wieder der Zentrale des Verbandes deutscher Katholiken die Versicherung von erholungsbedürftigen Kindern in Landspitälern überwiesen. Für die hiesige Ortsgruppe kommen 10 Kinder in Frage und zwar nur tatsächlich untererordnete Kinder von nichtvermögenden Eltern, die in den letzten zwei Jahren keine Erholungsstätte genossen haben. Kinder von über 16 Jahren dürfen nicht vorgeschlagen werden. Anmeldungen sind beim Vorsitzenden der Ortsgruppe, Makermeyer Hipp, bis spätestens Dienstag, den 17. April, anzubringen.

§ (Chausseepavillon.) Infolge Ausbesserungsarbeiten ist der Chaussee Cobran—Bles von der Kreisgrenze bis zur Abzweigung nach Krier gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Warchow—Mileran—Poremba.

§ (Kinderheilschule.) Die Anmeldungen zu den Kinderheilschulen finden vom 23. bis 28. April statt. Für deutsche Kinder gilt nur die Anmeldebene. Die Formulare für die Anmeldungen sind vom 9. bis 21. April bei den Gemeindevorstern abzuholen. Näheres ist aus der Bekanntmachung an der Gemeindefestel und in den Kinderheilschulen ersichtlich.

§ (Deutscher Volksbund.) Der Deutsche Volksbund hielt hier gestern nachmittag eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem der Leiter der Bezirksvereinsung, Lehrer Matheja, geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, hielt Volksgenosse Ullrich in einem längeren feierlichen Vortrag über Deutsches Volkstum, das hier in Polen-Oberösterreich im Deutschen Volksbund auf parteiloser Grundlage verkörpert ist. Der Vortrag fand großen Beifall, beglückte die Volkslieder, die gesungen wurden. Die Versammlungen des Volksbundes werden hierorts am 12. jeden Monats, nachmittags 3 Uhr im Saale Bogarek stattfinden.

§ (Die Freie Fleischer- und Wurstmacher-Juugung.) hielt hier am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung ab, zu der sich 23 Mitglieder eingeladen hatten. In der Versammlung ist der Juugungs-Vorstand neu gewählt worden und zwar als Obermeister Fleischermeister Paul Schmallo, als dessen Stellvertreter Fleischermeister Richard Scholtyskiel, als Schriftführer Fleischermeister Emanuel Sollar, als Kassierer Fleischermeister Josef Borzuchki, als Beisitzer die Fleischermeister Franz Sorzik und Fleischermeister Bruno Gralla. Zum Altgesellen wurde Anton Sorzik gewählt. Der bisherige Obermeister der Juugung, Fleischermeister Ludwig Herrmann, ist zum Ehren-Obermeister ernannt worden. Besprochen wurden verschiedene Juugungs-Angelegenheiten. — Die Fleischer-Juugung, eine der ältesten unserer Stadt, kann im nächsten Jahre auf ihr 350jähr. Bestehen zurückblicken.

§ (Ein Rindvieh- und Pferdemarkt) findet hier am Mittwoch den 18. April statt.

§ (Ein Schwalbennest) für unsere Stadt ist es, wenn z. B. auf der ul. Rubriska kurz vor dem Karolinskist ein Schwalbennest entdeckt worden ist. Allerlei Gerümpel, Töpfe, Eimer, Glasgeräten lagern dort und vernachlässigen die ziemlich beliebte Straße. Hier müßte alsbald nach dem Rechte gesehen und Ordnung geschaffen werden.

§ (Schwalbennest Einkehr.) Was zwitschert denn plötzlich so laut in der Fuir der ländlichen Gasse? Erwachsene und Kinder eilen hinaus. Ist's möglich? Die Schwalben sind wieder da! Die Instig die schönen, schlanken Vögel aus- und einfliegen! Reizend sehen sie in ihrem schillernden Federkleid mit dem weißen Brustflügel aus! Die lieben Tiere, sie sind gewiß wieder aus fernsten Ecken, vielleicht aus Afrika, eingetroffen und haben sicher viel Glück mitgebracht; denn alle Glücksvögel gelten sie allgemein, und in ländlichen Gegenden nennt man sie auch „Vögel der Madonna“. Sie lieben die Nähe von Menschen und nisten sogar in der Bauernhand. Eine Schwalbe, so heißt es, warnte Alexander von Berrak. Freilich, als Schwärmerinnen sind sie da und dort ein wenig verrufen; ein griechisches Sprichwort warnt vor „Schwalben unter dem Dach.“ Im Traum sollen sie Unglück bedeuten. Doch Träume sind Schäume. Viel häufiger nennt man sie Boten des Glücks und ist hoch erfreut von ihrem Kommen. Bald werden hier bis sechs Eierchen im Nestchen liegen und wenige Wochen später werden vier bis sechs laute Schwalbchen kaum zu fassen sein!

§ (Erdstärkungen) kommen im beginnenden Frühjahr sehr häufig vor, weil von der warmen Mittagstemperatur solche Schlässe auf die Temperatur des Abends gezogen werden. „Ach was, heut ist's ja fast sommerlich“, heißt es, bevor man einen Ausflug unternimmt, und sieht von dem Mitnehmenden schweigender Bekleidungsstücke ab; erst am Abend merkt man, wie sehr man sich täuschte, und schüttelt sich vor Mitleid. Ebenso leicht kommen Erkältungskrankheiten dadurch zustande, indem man nachts nach Lang und Hitze schlafend aus dem Balfaal ohne schützenden Mantel in die frische Nachtluft tritt. Sehr schädlich kann auch in der jetzigen Zeit das Stehen auf Klippen und kleineren Bänke werden, da nach Sonnenuntergang die Kälte der Erde die Steine rasch abkühlt.

§ (Landwirte, spart nicht am unrechteten Geld!) Auf dem Lande hört man jetzt häufig: „Infolge Geldmangels muß ich auf alles nicht unbedingt Notwendige verzichten.“ Dieser Entschluß ist gewiß nur gutgemeint; denn Sorgen macht Sorgen. Weiter nur unterliegt man dabei manchmal auch wichtige Aufschüben oder verringert sie so, daß dadurch später eine betrüb-

gerie Einnahme entstehen muß. Wir denken dabei in erster Linie an Düngen. Gerade die künstliche Düngung, insbesondere die Stickstoffdüngung, ist eine der wichtigsten Maßnahmen der Landwirtschaft. Die Aufwendungen hierfür werden in den Ernterückstellungen nicht nur mit dem vollen aufgewendeten Betrage und dem Zinsen der Rechnung zurückgewonnen, sondern es ergibt sich bei sachgemäßem Vorgehen noch ein Gewinn, der dazu beiträgt, die Geld- und Vermögenslage des Landwirts wesentlich günstiger zu gestalten, als dies ohne die Verwendung von Kunstdünger der Fall sein würde. Bei sorgfältiger Ueberlegung muß daher der Landwirt zu dem Schluß kommen, daß er am so sehr auf die künstliche Düngung angewiesen ist, je wichtiger die wirtschaftlichen Verhältnisse sind.

§ (Wichtig für Invaliden!) In diesen Tagen erheben alle Kriegsveteranen, die von der Fürsorgeabteilung bei der Wojewodschaft den Bescheid, daß sie mit dem 31. März d. J. von den Ämtern der Rentenabteilung getrennt werden und von diesem Tage ab keinen Anspruch auf die Militärrente haben, falls der Grad ihrer festgestellten Arbeitsunfähigkeit 25 Prozent nicht übersteigt. Wegen dieses Entschlusses steht den ihnen Rechte verlustig erklärten Rentenabteilern eine Einspruchsfrist von 60 Tagen, gerechnet vom Tage der Zustellung des Bescheides, zu. Der Einspruch muß an die Fürsorgeabteilung der Wojewodschaft eingereicht werden und er ist Einspruch an begründen.

§ (Aufhebung des Rahens von deutschen Invalidenrenten für polnische Grenzgebiete.) Nach der Reichsversicherungsordnung ruht die Rente der deutschen Invalidenrenten, solange der berechnete Anländer sich freiwillig gewöhnlich im Ausland aufhält. Für polnische Staatsangehörige ist diese Vorschrift schon seit dem 1. September 1933 durch den deutsch-polnischen Vertrag über Sozialversicherung außer Kraft getreten. Durch Verordnung vom 29. März 1934 hat nunmehr der Reichsversicherungsminister das Rahen der Invalidenrenten für die polnischen Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesiens (mit Ausnahme des Teschener-Schlesien) allgemein ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit der Berechtigten aufgehoben. Es handelt sich dabei um die ehemals preussischen Gebiete. Alle Invalidenrentenempfänger, die in diesen Grenzgebieten wohnen, erhalten hierdurch mit Wirkung vom 1. April 1934 die Rente einschließlich des in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Reichszuschusses ausgeglichen. Der Verordnung ging eine weitgehende Verständigung mit der polnischen Regierung über die Durchführung des Sozialversicherungsvertrages voraus.

§ (Verordnung des Justizministers über die Wechselproteste durch Postämter.) In „Dziennik Praw“ Nr. 28 vom 31. März d. J. ist eine Verordnung des Justizministers erschienen, die bestimmt, daß die Postämter und Postagenturen Proteste bei Wechseln, die 2000 Zloty nicht übersteigen, durchzuführen können. Die Postämter sind hierzu nicht berechtigt, wenn der Wechsel in einer anderen als der Amtssprache angefaßt ist. Eine Ausnahme bilden die Postämter und Postagenturen in der Wojewodschaft Schlesiens, Posen und Pommerens, wo auch Wechsel in deutscher Sprache protestiert werden können. Die Postämter haben nicht das Recht, Wechsel, die im Ausland angefaßt oder auf eine ausländische Währung lauten, zu protestieren. Dasselbe gilt für Wechsel, die in Dausig angefaßt sind, auch wenn sie auf Zloty lauten. Diese Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten.

§ (Pilgerfahrt ins Heilige Land.) Nach dem guten Verlan der ersten Pilgerfahrt ins Heilige Land hat sich die katholische Liga wiederum entschlossen, eine Pilgerfahrt in dieses Gebiet von Lemberg am 15. Mai zu unternehmen. Bischof Adamski übernimmt das Protektorat. Diese Pilgerfahrt wird die billigste von all den bis jetzt stattgefundenen Pilgerfahrten sein. Der Preis beträgt je nach der Klasse 690—1220 Zloty. Die tatsächliche Leistung dieser Fahrt wurde dem bekannten Reisebüro „Francopol“ in Warschau, ul. Magowicka 9, übertragen, das mit dieser Pilgerfahrt die 15. ins Heilige Land unternimmt.

§ (Die Jubiläumablässe können auch nach Ablauf des 61. Jahres gewonnen werden.) Obwohl das 61ste Jahr am Ostermontag seinen Abschluß gefunden hat, will der hl. Vater den Gläubigen die Quelle der besonderen Gnaden gerade in den Kampfen der Gegenwart noch für ein weiteres Jahr erschließen. Er hat deshalb durch die Bulle „Quod superiore anno“ verfügt, daß die Jubiläumablässe auch noch ein weiteres Jahr hindurch bis zum Sonntag Quinquagesima 1935 gewonnen werden können. Um die Gläubigen

darauf vorbereiten, werden die Blische und Borax geben, in ihren Dörfen und Berlein Nissforn und geistige Gergelien abgeben.

(Die Konsekration des neuen Weihbischofs.) Wie bekannt, findet die Konsekration des neuernannten Weihbischofs Dr. Brombojcz am Sonntag, den 6. Mai, statt. Der Bischof des Weihbischofs wird Ruslomy beehren.

(Die Arbeit beginnt.) Im Zusammenhang mit dem Straßenbauprogramm des Hubscher Kreisbauamtes wird die Lieferung von Material für folgende Straßen, Straßen und Wege angeordnet: Chay—Nieder-Jasny, Chay—Kudatun, Kazyk—Koslan, Koslan—Bamlowitz, Kibak—Sobran und Kibak—Wiet—Gajowicz.

(Keine 4. Klasse mehr!) Die polnischen Staatsbahnen werden mit dem 15. Mai die Wagen 4. Klasse aus dem Verkehr ziehen, die noch im Bereich der Eisenbahndirektionen Polen, Kattowitz und Danzig sowie auf einigen kürzeren Strecken in Kongresspolen verkehren. Damit wird gleichzeitig das polnische Eisenbahnwesen weiter vereinfacht. Es ist wohl zu erwarten, daß auswärts der Fahrpreis 4. Klasse wesentlich herabgesetzt wird, denn noch würde die Abrechnung der 4. Klasse für unzählige minderbemittelte Bürger einen schweren Schlag bedeuten.

(Deutscher Besuch in Krakau.) Am Sonntag sind in Krakau zu einem Besuch 1000 Deutsche aus Glatz, Hildesheim, Grotz und Döbeln eingetroffen. Von Deutschen über Krakau nach Kattowitz sind in eleganten Pulmanowagen, in denen die Plätze mit Speisen und Getränken ausgestattet waren. Eine Tagung bildete den Mittelpunkt der Ausgehungsfeier. Auf dem Bahnhof in Krakau wurde zu Ehren der Gäste neben den polnischen Führern des Lokomotivbauers und die schwarz-weiß-rote Reichsfahne. Die Gäste wurden vom Bürgermeister der Stadt Krakau, H. Gajdos, begrüßt. Stattdessen Briefe aus Dresden und der städtischen Bürgermeister der Stadt Hildesheim erwiderten die Begrüßungsworte. Eine Musikkapelle spielte das Deutschlandlied und die polnische Nationalhymne. Die Gäste beschloßen dann die Ehrenwärtigkeit der Stadt und die Salzburger in die Wälder. Am Abend wurde eine Festschmückung im Stadthaus befragt.

(Landsknecht als Brandstifter.) Eine mächtige Feuerfahne lobte am Montagabend in Opatow am Himmel auf. Landsknecht hatten den Strohdach des Landwirts Thomas Kufala in Brand gesetzt, wodurch über 60 Zentner Stroh ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 160 Zloty.

(Deutsche Heimatblätter in Polen.) Die von Deutschen Kulturbund in Polnisch-Schlesien herausgegebene Monatschrift „Schatten und Sonne“ soll zu einer Zeitschrift für „Geschichte und Gegenwart der Deutschen in Polen“ ausgebaut werden. Die neue Zeitschrift, die ab Juli 1934 erscheinen wird, soll den Titel „Deutsche Heimatblätter in Polen“ tragen. Herausgeber ist Viktor Kander-Kattowitz, der Leiter des Verbandes deutscher Volkshilfsvereine in Polen und Herausgeber von „Schatten und Sonne“. Ihm stehen in allen Teilgebieten Polens bewährte Mitarbeiter zur Seite.

(Unruhen und meinsichtig.) Der frühere Gemeindevorsteher von Nieder-Marklowitz, Landwirt Karl Kogly, hatte sich im November 1933 wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern vor dem Appellat Gericht zu verantworten. In seiner Amtszeit von 1929—1930 hatte Kogly höhere Geldbeträge beim Schuldenbau unterschlagen. Die Unterschlagungen kamen erst im spät heraus, da Kogly die Beträge geschickt doppelt verbucht hatte. Ueber den Verbleib von 8000 Zloty konnte er keine Rechenschaft geben. Das Urteil lautete damals auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Abschließung der künftigen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. Am vergangenen Mittwoch stand Kogly wiederum vor dem Strafhammer, diesmal wegen Meineids, den er in einem Prozeß des Meisters Wittkowitz gegen die Gemeinde Nieder-Marklowitz geleistet hatte. Auch hier handelte es sich um Geld, die dem Vater gezahlt sein sollen. Nach der Behauptung Koglys hat Wittkowitz das Geld erhalten, nach den Quittungen selbst aber 800 Zloty. Der Verhandlungsvorlauf gab ein rechtliches Bild, wie dieser Mann als Gemeindevorsteher gehandelt haben mag. Das Gericht fand ihn des Meineids schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Haft. Gegen das Urteil legte Kogly Berufung ein.

(Jagdverpachtung.) Die Gemeindegeld von Kazykowitz wird am 22. April um 16 Uhr im Restaurant Nissfel am den Weisheitsenden versteigert werden.

(Russischer Prinz als Hochstapler.) Vor dem Appellationsgericht in Kattowitz laub die sensationelle Beiragsaffäre des Prinzen Alexander Ernbetkoj aus Kattowitz erneut. Der 32jährige Prinz Alexander Ernbetkoj wählte als 18jähriger aus Russland flüchten und hielt sich längere Zeit in Berlin auf. In Berlin bestritt er seinen Lebensunterhalt als Kellner. Vor etwa fünf Jahren kam der Angeklagte nach Polen. Ananias wohnte er in Polen und arbeitete hier als Kellner. Als er etwas Geld erspart hatte, begann er als Reisender einer Kattowitzer Firma Geschäftsbesuche zu singulieren und ließ sich Vorschuß auf die ihm auf Grund der Anträge antwortende Provision ausgeben. Im ganzen betrug er die Firma um etwa 8000 Zloty. Er schickte n. a. Anträge der Friedenshütte A. G., indem er mit Hilfe einer kleinen Druckmaschine Firmensiegel der Friedenshütte aus. herstellte und auf diesen befristete Vorkaufsanträge eintrug. Die geschädigte Firma hat den Prinzen verklagt, und in einer Verhandlung vor dem Kattowitzer Bezirksgericht wurde der betragsreiche Fürstensohn zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte legte beim Appellationsgericht Berufung ein. In der neuen Gerichtsverhandlung sagte der Prinz seine Beträge als überaus harmlos darzustellen. Nur die unbewerkstelligten Geldbeträge seiner in Not lebenden Mutter hätten ihn zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben. Das Gericht wog ihm Selbstergeben, wobei ein anständiger Mensch zu werden. Im Laufe der Verhandlung ergab sich aber, daß der Angeklagte seiner Mutter nur 550 Zloty geschickt hatte. 2000 Zloty hatte er seiner „Mutter“ geschenkt, den Rest in verschiedenen anderen Lokalen in Kattowitz und Sosnowitz vertrieben. Ein Zeuge der geschädigten Firma übergab dem Gerichtsvorsitzenden ein Schreiben der ehemaligen Braut des Angeklagten, worin die Behauptung aufgeführt wird, daß der Angeklagte überhaupt kein Prinz, sondern ein internationaler Hochstapler sei. Die Braut will sich von ihm abgewandt haben, weil er angeblich ihrer verheirateten, willensschwachen Schwester durch eine Wäschebetrugsaffäre das ersparte Geld abgenommen hat. Mit diesem neuen Beitrag des Angeklagten werde sich das Gericht in Kürze zu beschäftigen haben. Der angeklagte Prinz wurde ferner durch ein weiteres Schreiben, das ein Warschauer Geschäftsinhaber auf das Gericht gerichtet hat, auch schwerer belastet.

(Schmuggelalter explodiert.) In der Ortschaft Kazykowitz, Kreis Rosenberg, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein entsetzliches Explosionsunglück, das bisher acht Menschen das Leben kostete. Der Händler Peter Grakla, dessen Geschäft hart an der deutsch-polnischen Grenze liegt und als Schmuggler bekannt war, unterhielt in seiner Wohnung ein reichhaltiges Lager von Schwefeläther und Benzolspiritus, die von polnischen Schmugglern über die Grenze nach Polen gebracht wurden. Am Dienstagabend erschienen wiederum sieben polnische Schmuggler bei Grakla, um verabredungsgemäß 10 Liter Schwefeläther und 40 Liter Brennspritus nach Polen zu schaffen. Beim Abfüllen des Behalters in Schwefelblase ließ einer der Schmuggler die nötige Vorsicht außer Acht, so daß sich ein Teil der gefährlichen Flüssigkeit über den Tisch ergoß und sofort jähdete. Die Stichflamme legte nun auch die übrigen Schwefelblasen in Brand und es erfolgte eine Explosion, die verheerliche Folgen zeitigte. Das Geschäft ging in Ruine, Flammenmeer und brante nieder. Fünf Kinder des Ehepaars Grakla, die Schwägermutter des Besitzers und ein polnischer Schmuggler wurden durch die Explosion auf der Stelle getötet. Grakla und seine Ehefrau, sowie die sechs polnischen Schmuggler erlitten schwere Verletzungen; die Schmuggler hatten noch die Kraft, sich über die Grenze zu schleppen. Hier sind zwei von ihnen bald darauf ihren Verletzungen erlegen.

(Anschlag auf die Eisenbahn.) Der Eisenbahndirektor der Kattowitz hatte in letzter Zeit unter verschiedenen Anschlägen zu leiden. Waren es nicht Pflastersteine, so waren es Holzstämmel, mit denen die Säge beworfen wurden. Glücklicherweise sind Verletzungen von Personen bis jetzt nicht vorgekommen. Am Dienstag um 20 Uhr geriet der Jagdverkehr dieser Strecke wiederum ins Stocken, und ein Personenzug erlitt erhebliche Verletzung. Die Ursache werden konnte, waren dem Einsatzsignal beim Kilometerstein 18,6 die Signalbrücke mit einem Holzstiel darauf zusammengebrochen worden, daß eine Verletzung des Signals unmöglich war und der betreffende Personenzug längere Zeit halten mußte. Der Schaden wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und behoben. Ob der Anschlag diesem Personenzug galt, ist fraglich, vielmehr nimmt man an, daß man einen Übergang zum Halten bringen wollte, um dann Röhren zu legen.

(Einladung mit Faustschlägen.) Wegen Körperverletzung und Beleidigung des Stadtschreibers und Schulleiters Bittol aus Kattowitz im Dienst erhielt der Valentin Wangels am 20. März sechs Monate Gefängnis und 20 Zloty Geldstrafe. Am 6. August 1933 kam Wangels auf Bittol und forderte ihn zur Teilnahme an einer polnischen Versammlung auf. Als ihm Bittol erklärte, er wisse angeblich drei Zeugen vorzubringen, kam es zwischen den beiden zu einem Wortwechsel. Wangels beschimpfte den Beamten in groblicher Weise und schlug ihm mehrere Male mit der Faust ins Gesicht. Vor der Strafkammer verurteilte Wangels Bittol als den notwendigsten Mann hinzusetzen und verurteilte die Tatfachen. Die Angelegenheit des Vorfalls beendeten jedoch das Gericht.

(Ein Japaner feiert in St. Anna.) Am Sonntag, den 15. April, feierte in der Wallfahrtskirche des Franziskanerklosters am St. Annaberg der Prinz eines jungen japanischen Fürsten, des Franziskanerpaters Antonius Kawa Mura, statt. Der Prinz kam bereits schon in früherer Jugend in der Missionsschiff Sapporo in Japan, die von dem deutschen Franziskaner unterhalten wird, neben der örtlichen Kirche zugleich deutsche Sprache und deutsche Kultur kennen und lieben, so daß er ein eifriger Bewunderer des deutschen Volkes wurde. Sein Weibungsweiser, in Deutschland sich auf das Priesteramt vorzubereiten, konnte ihm erfüllt werden dank der Opferwilligkeit der Frauen des Kreises Groß-Strehlitz, die die Mittel für die Lebensreise nach Japan nach Deutschland und die Kosten des Studiums anbrachten. Vor fünf Jahren kam Kawa Mura, der bei seiner Aufnahme in den Franziskanerorden den Namen Antonius erhielt, nach Deutschland und oblag in dem Studienort der Franziskaner auf dem Franziskaner bei Fulda den theologischen und philosophischen Studien. In diesen Tagen wird Vater Kawa Mura aus der Hand des Bischofs von Fulda die Priesterweihe empfangen. Um seinen hochgelehrten Wohltätigkeiten die Möglichkeit zu geben, an seiner Heimat teilzunehmen, wird der junge neugeordnete japanische Ordenspriester sein erstes hl. Messopfer in der Klosterkirche des St. Annaberges feiern.

(Gefährlicher Ausgelegter.) Die Gasse 28, macht darauf aufmerksam, daß in ihren Wäldern in Kattowitz vom 20. April bis 20. Mai Gefährlicher ausgelegt werden.

(Todes Reiben Stadtrennen.) Am einem der letzten Abende wurden auf dem Ringhof in Kattowitz mehrere Männer festgenommen, die gerade dabei waren, eiserne Reize von verhafteten Stadern zu reiben. Beim polizeilichen Verhör gab die Männer an, daß sie die Reize als Material verkaufen wollten.

(Selbstmord im Hofbrennen.) Die 64-jährige Witwe Anastasia Sosna in Niedzka, Kreis Bielek, litt seit etwa drei Wochen an den Folgen eines Nervenangstschlages. Als sie sich am Montagmorgen unwohl fühlte, brach sie sich in den Hof ihres Hofes und schürte sich dort in den Hof Wasser tischen. Als später Handwerker Wasser holen wollten, entdeckten sie dort die Leiche der alten Frau.

(Hielinge auf einer Eisenbahn.) Am Dienstag, dem Einschulungstag der diesjährigen Schulkinder, herrschte in der Familie des Schulleiters Derner in Bielek besondere Freude. Die dem Ehepaar im Jahre 1927 geborenen vier Mädchen Viktoria, Edlira, Annelis und Marie traten ebenfalls ihren ersten Schultag an. Ihre Einschulung in die Schule 3 erfolgte durch Rektor Kroker in feierlicher Weise.

(Grabenbrand in Sobref.) Wie vom Bergrevier Bielek-Süd mitgeteilt wird, fand am Montag nachmittag auf der Gräfin Johanna-Schuldanlage in Sobref bei Bekämpfung eines Grabenbrandes ein Grabenreiter und ein Bergmann tödlich verunglückt.

(Schmuggler vom Grenzbeamten erschossen.) In der Nähe von Kattowitz wurde am Sonntag ein gewisser Oswald Glatzer aus Schmetzdorf, der als gewerkschaftlicher Schmuggler bekannt war, beim Versuch, die Grenze mit Schmuggelgut zu überschreiten, von Beamten der polnischen Grenzpolizei erschossen. Glatzer war auf dem Markt der Beamten nicht stehen geblieben, worauf diese von der Schußwaffe Gebrauch machten.

(Zwei Pferd erschlagen.) Der Landwirt Skowron in Sobow hatte sich von seinem Schwiegersohn ein Pferd für die Feldarbeit geliehen. Als er dem Tier einen Streifen füttern wollte, schlug es aus und traf Skowron so unglücklich in den Hinterback, daß er kurz darauf starb.

Katholikentag in Gleiwitz abgefaßt. Das Zentralkomitee der Deutschen Katholikentage hat beschlossen, den in Gleiwitz geplanten Katholikentag in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

Soldat, 12. April. (Tragischer Tod eines Kriegsveteranen.) Auf tragische Weise kam der 18jährige Leo Walikowski von hier, Wallstraße 9, ums Leben. Seit dem 12. Lebensjahr litt er an Nervenschwäche und bekam des öfteren Anfälle. Als am Montag sein Vater in die Frühmesse ging und ihn allein in der Wohnung gelassen hatte, bekam er wieder einen Anfall. Um sich zu helfen, wollte er sich das Gesicht mit kaltem Wasser abreiben. Dabei verlor er die Kräfte, er stürzte zu Boden und blieb mit dem Gesicht in einer auf dem Fußboden liegenden Schüssel mit Wasser liegen, in der er erstickt ertrank. Der Arzt konnte ihm keine Hilfe bringen, da der Tod bereits durch Giftigen eingetreten war.

Platz, 12. April. Die Kreisverwaltung Bist hat nunmehr in den Haupttagen das Bauprogramm aufgeführt. In Angriff genommen werden in erster Linie die beiden Hauptverkehrs-Linien Bist-Bornau und Bist-Zoborn. Daneben soll noch an etwa sechs anderen Stellen gearbeitet werden. Hierbei werden noch 1000 Erwerbslose angestellt, die hauptsächlich in 4-8 Wochenarbeitsarbeits, sowohl im Kauf- als im Bauwesen beschäftigt werden. Hierbei werden die 7 Arbeitsvermittlungsdirektoren des Kreises registrierten Erwerbslosen Beschäftigung und Lohn erhalten können.

Beständig heller auch im April ist die Stimmung der Gleiwitzer. Nicht die Zeit und nicht die Jahreszeit kann die Wichtigkeit dieses allbewährten Familienwohlstandes beeinträchtigen. Ob es regnet oder regnet, ob es friert oder gewittert — in den Gleiwitzern strahlt immer erhaben und liebend die Sonne echten Humors, wohl bedächtig der erstlichste Wind einer frohlichen Lebensauffassung. Humoresken und Aneddoten, Witze und Satiren, aktuelle Stoffe in Reim und Prosa finden ihre Stelle der wöchentlich erscheinenden, reich illustrierten Seite und machen das Durchlesen und es auch nur das Durchblättern angenehmer und anregender. Dazu kommen Rätsel aller Art für die Lustvollen und endlich die

allseitigen Breitenaufgaben, durch die eifrige und begabte Leser zu richtigen lustigen Mitarbeiterinnen herangezogen werden. Wer für eine lustig eingefüllte Idee den besten Vorschlag findet, kann mit schönen Geld- und Bücherpreisen rechnen. Wer die Hilgenben liebt, wird reich — an guter Laune und gesunder — durch eine lebensbedeutsame Fröhlichkeit.

Der älteste Weltkriegssoldat 90 Jahre. Dresden, 12. April. Der älteste deutsche Frontsoldat des Weltkriegs hat heute den 90. Geburtstag gefeiert. Es ist Julius Salang, der in Rengersdorf in Sachsen wohnt. Er hat die Kriegsjahre von 1866 und von 1870/71 mitgemacht. Im Weltkrieg arbeitete er sich mit 73 Jahren freiwillig, er wurde z. B. ernannt und kam nach England in den Schützengraben. Noch heute ist dieser älteste deutsche Frontsoldat tätig und frisch.

Attentat auf einen D-Zug bei Leipzig. Der in der Nacht zum Dienstag um 23 Uhr aus Wien abgegangene D-Zug mit zwei Ingolstädter Eisenbahnwagen und vier Personenwagen wurde bei Leipzig von einem unbekannten Täter mit einem Handgranaten beschossen. Der Lokomotivführer wurde getötet. Fünfzehn Personen erlitten Verletzungen. Ein Beamter ist bereits gestorben. An der gleichen Stelle ist vor drei Jahren auf dieselbe Weise ein Eisenbahnwagen verunglückt worden.

Felssturzkatastrophe in Norwegen. Vierzig Menschen vom Meer verschlungen. Am Lofjord in der Nähe von Katesund ist am Sonntag eine riesige Felswand am Meer unter dem Einfluss einer Springflut plötzlich zusammengebrochen und in die See gestürzt. Dadurch wurden ungeheure Wellen verursacht, die über die Klippen am Meer herabstürzten und 40 Menschen getöteten. Vierzig Menschen wurden von den Fluten mitgerissen und sind ertrunken. Die Katastrophe ist die schwerste, die Norwegen seit 1905 erlebte.

Starke jüdische Einwanderung nach Palästina. In den Monaten Januar und Februar 1. Jg. sind 5600 jüdische Einwanderer nach Palästina gekommen. Die offiziellen Zahlen über die Einwanderung im März liegen noch aus, doch wird diese auf 3000 geschätzt. Die Palästina-Regierung hat der jüdischen Organisation weitere 1850 Einwanderungsgewilligte für landwirtschaftliche Besiedler zur Verfügung gestellt, um dem in diesen Arbeitslosen herrschenden Arbeitsmangel abzuhelfen.

40 Bergarbeiter verschüttet. Lofko, 11. April. Eine Explosion schlagender Blitze hat im Jüdisch-Rohleinschnitt 40 Bergarbeiter verschüttet.

Die unerschöpflich aufgenommenen Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos geblieben.

Bootskatastrophe. Burti (Wahr-Deffa), 10. April. Ein großes Boot, das zahlreiche Passagiere zur Jahresmesse in Burti beförderte, ist auf dem Drot-Fisch gesunken. 50 Personen ertranken.

Das Mädchen vom Laude. Frau Berg hat ein neues Mädchen bekommen. Es kommt aus einem Dorf. Eines Tages haben Frau E. (Schwägerin) und die gläubige Frau gibt Julem genaue Anweisungen. „Jetzt müssen Sie gut aufpassen, wie ich Ihnen sage. Julem! Wenn Sie den Säugling etwas anbietet, geschickt es immer von der linken Seite. Wenn Sie aber etwas wegnehmen, dann tun Sie es von der rechten Seite. Lassen Sie das behalten!“ — „Ja, das kann ich schon!“ sagt Julem. „Aber ich kann nur nicht verstehen, wie man so abgibtlich sein kann!“

Ein Fehler fällt. Ein Schotte kam eines Abends spät zum Markt des kleinen Städtchens. Er war ganz verduftet und kanzelt. „Was verlangen Sie um nach Kommen zu gehen?“ fragte er nach einer Weile. — „Ja, es ist ein großer Fall!“ sagte der Markt, „wenn ich nicht!“ — „Ja, das ist es.“ — „Dann legen wir sich Schilling.“ — „Als sie an den Schillingstempel angekommen waren, sagte der Markt: „Wo ist es nun, wo der Kranke wohnt?“ — „Der Markt“ antwortete der Schotte verwundert. „Hier ist doch kein Kranke.“ — „Sie legen doch selbst, das ist ein großer Fall!“ sagte der Markt ungeduldig. — „Ja, das war es auch“ antwortete der Schotte, „der Marktkaufmann wollte nämlich fünfzehn Schilling haben!“

Sparfam. „Meine Frau hat von 1838 bis 1834 nur Hundert Mark verbrannt.“ — „Wie das?“ — „Ja Güter habe ich ihr einen Efel gegeben, und am anderen Tage war er fast.“

Er und sie. „Dr. Banda, ich der Efel dort eigentlich weiblich oder männlich?“ — „Nicht nicht so aber! Ein Efel ist immer männlich!“

Nicht verlegen. Junger Ehemann: „Aber, Trerze, dein Efel ist heute wieder mal, da... hm...“ — „Ja, lieber Karl, haben wir und denn wegen des Efels getraut?“

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 13. April 1934:
Vorm. 8 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Mit **Henko** abends eingeweicht, wird Dir das Waschen morgens leicht!

Allen Lieben, die unsere geliebte Mutter, Frau **verw. Tuchmachermeister Agnes Maday, geb. Ciupka** während ihrer Krankheit so oft besucht und nach ihrem Hinscheiden zu Grabe geleitet haben, sagen wir hierdurch unseren **herzlichsten Dank**. Ein herzliches „Gott vergelt“ besonders dem Hochw. Herrn Erzpriester Klimek für die tröstliche Grabrede, dem III. Orden, den Rosenkranzschwestern und dem Begräbnischor.
Zory, den 10. April 1934.
Die trauernden Kinder.

W **fröde, dnia 18. kwietnia br.** odbędzie się w sali hotelu pod **Pocztą** wieczorem o godz. 7.30
Walne Zebranie
Kurkowego Bractwa Strzeleckiego
z następującym porządkiem obrad:
1. Zagajenie. 2. Odczytanie protokołu z ostatniego Walnego Zebrania. 3. Sprawa Strzelania uroczystościowego w dniu 3. Maja i w Zielone Świątki. 4. Wnioski i Wolne głosy. 5. Zakończenie.
O liczy udział uprasza
Zory, dnia 10. kwietnia 1934 r.
Zarząd.

Dokładne lekcje fortepianowe
Gründlicher Klavier-Unterricht
Szeroka 5.

Zur ersten heil. Kommunion
grosse Auswahl in **Gebetbüchern**
mit polnischen und deutschem Text. Vollständige Ausgabe mit Liedern in allen Ausführungen.
Rosenkränze und Kommunion-Andenken
Glückwunschkarten
zur ersten heil. Kommunion
P. HUNOLD
Buch- u. Papierhandlung

Pokój i kuchnia
do wynajęcia. **Blaski Wilh.**
ul. Mikołowska 11.
8 Fuhren Dünger
sind abzugeben.
Strzelinca.

Restauracja Strzelinca
W niedziele dnia 15. kwietnia: **Orwarce sezonu letniego**
polaczone z **zabawą taneczną**
O liczne przybycie uprasza
A. Muszer.

Pokoju umeblowanego
od zaraz lub od 1. 5. br. **poszukuje.**
Kto? powie Redakcja.

Zur Antoniusandacht
sind **Antoniusbüchlein** vorrätig.
P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg.
Evangelische Gesangbücher
deutsch (Weiss- oder Rotschnitt Stück 7.50 **Ploty**) sind vorrätig
P. HUNOLD
Buch- und Papierhandlg.